

Erzgeb. Volksfreund.

Er scheint täglich,
Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
12 bis 14 Pfennige
1 Mark 40 Pfennige.

Preis
die 10 Pfennige,
die zweispaltige Zeile
amtlicher Inserate
26 Pfennige.

Tageblatt für Schwarzenberg und Umgegend.

Blattschrift für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von E. W. Gärtner in Schneeberg

Nr. 279.

Mittwoch, den 2. December

1885.

Erlass.

Nachdem das königliche Ministerium des Innern die Lieferung der auf Staatskosten zu beschaffenden Ständeregister und sonstigen Formulare für standesamtliche Angelegenheiten für das Jahr 1886 wiederum der E. Heinrich'schen Buchdruckerei zu Dresden übertragen hat, werden die Herren Standesbeamten des amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks hiervon mit dem Veranlassen in Kenntniss gesetzt, den Bedarf an Registern und Formularen binnen 8 Tagen und spätestens bis

zum 11. December 1885

ander anzuzeigen.

Schwarzenberg, am 30. November 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

Öffentliche Sitzung

des Stadtgemeinderathes zu Schwarzenberg,

Mittwoch, den 2. December 1885,

Nachm. 4 Uhr.

Die Tagesordnung wird durch Anschläge im Stadthaus und Rathskeller bekannt gemacht.

Tagesgeschichte.

Frankreich.

Paris, 28. November. Der „Temps“ veröffentlicht einen Bericht seines Correspondenten in Venedig, welcher mit Don Carlos eine Unterredung hatte. Derselbe sprach sich dahin aus, daß die Regentenschaft die Ruhe in Spanien nicht lange werde aufrechterhalten können, und bemerkte, er behalte sich vor, zur gelegenen Zeit zu interveniren, um die Ordnung wiederherzustellen, und er werde nöthigenfalls auf den Bürgerkrieg recurriren, um das Heil Spaniens zu sichern.

Spanien.

Madrid, 28. November. Beim Eintritt in das königliche Palais wurde die Königin mit ihren Töchtern von einer großen Menschenmenge mit den Rufen: „Es lebe die Königin, es lebe die Prinzessin von Asturias!“ begrüßt. — Die Königin leistete heute den Eid auf die Verfassung. — Die Ueberführung der Leiche des Königs nach dem Escorial findet morgen statt. — Alle Journale sprechen sich zu Gunsten des neuen Cabinets aus.

Rußland.

Aus Petersburg schreibt man: Die Stimmung hält sich zu Gunsten der Bulgaren, und wenn auch das Journ. de St. Petersburg beiden Regierungen, der bulgarischen wie der serbischen, wegen des Blutvergießens einen Verweis erteilt, so hat doch die öffentliche Meinung von Anfang an ausnahmsweise ausschließlich die Serben hierfür verantwortlich gemacht. Die russische Regierung kann sich dieser Thatsache nicht verschließen und wird ihr Rechnung tragen müssen. Man befindet sich hier in einer peinlichen Klemme: man möchte den Fürsten stürzen, ohne sich für immer mit dem bulgarischen Volke zu entzweien. Alexander I. wird aber jetzt von seinen Bulgaren vergöttert und die übrige slavische Welt staunt ihn als einen Helben an. Dringt Rußland nun ernstlich auf seine Entfernung, so macht der Kaiser sich ganz gewiß bei den übrigen Slavenstämmen unbeliebt und man wird die Hand Rußlands wie den Druck eines Despoten empfinden, dem es lediglich auf die Wahrung der eigenen Interessen ankommt, der sich um die seiner Mitbürger nicht kümmert. Bleibt nun aber der Fürst Alexander, was dann? Nach seiner Ausstoßung aus dem russischen Heere wird der fernere persönliche oder diplomatische Verkehr mit ihm beinahe zur Unmöglichkeit und es ist nicht daran zu denken, daß die russischen Offiziere wieder nach Bulgarien zurückkehren. Wer wird dann die bisher von Rußland behauptete Stellung einnehmen und was wird aus dem russischen Einfluß in Bulgarien, der mit Hunderten von Millionen an Geld und mit hunderttausend Menschenleben erkauft ist? Ich glaube, man ist in Petersburg bereits zu der Einsicht gelangt, daß die so unerhörte Schroffe Maßregelung des Fürsten Alexander ein sehr übereilter Streich gewesen ist. Man hat sich damit selbst eine Grube gegraben. Rückgängig läßt sich der böse Schritt nicht machen, und die Mächte andererseits scheinen nach dem, was man bis jetzt gehört hat, nicht gewillt zu sein, den Fürsten abzusagen.

Serbien.

Belgrad, 30. Novbr. Die Rüstungen und Truppenbewegungen an der Grenze dauern ununterbrochen fort. Gutem Vernehmen nach soll die Abrüstung Serbiens nicht eher eintreten, bis in Ostrumelien ein neuer Gouverneur, der jedoch nicht Fürst Alexander sein darf, von der Pforte eingesetzt, somit der frühere Zustand wieder hergestellt ist.

Sächsische und örtliche Angelegenheiten.

Den 1. December 1885.

Schneeberg. Es ist eine nicht zu widerlegende Thatsache, daß, während viele Berufsleute schon seit Jahren befreit sind, durch Gründung von Unterstützungscassen u. dergl. wirtschaftliche Lage zu verbessern, von Seiten des bedeutenden Staats-Beamtenstandes bisher wenig, oder gar nichts geschehen ist, welches auf ein gemeinschaftliches Wirken auf diesem

sehr wichtigen Felde hätte schließen lassen. Um diesem längst gefühlten Mangel abzuhelfen, hat sich vor ca. 2 Jahren der Deutsche Privatbeamten-Verein gegründet und wir nehmen gern Veranlassung, die theilnehmenden Kreise auf die gemeinnützigen Bestrebungen dieser Vereinigung aufmerksam zu machen. Der Deutsche Privatbeamten-Verein zählt beinahe 4000 Mitglieder und glaubt seine Aufgabe gelöst zu haben durch Errichtung einer Wittwencasse, einer Pensionscasse, einer Begräbniscasse, durch Gründung eines Fonds, um stellenlos gewordene, oder durch Krankheit in der Familie heimgesuchte Mitglieder zu unterstützen und für dieselben vorzuschüsse die Versicherungsprämien zahlen zu können. Die Cassen sind staatlich genehmigt und stehen unter behördlicher Controlle. Weiter hat der Verein die Stellenvermittlung in's Auge gefaßt, vermittelt Lebensversicherungsabschlüsse zu ermäßigten Prämienätzen und übernimmt auch die Verwaltung, event. Proceffe mit Versicherungs-gesellschaften für die Hinterlassenen verstorbener Mitglieder der vorhandenen Mittellosigkeit zu führen. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens und trotz der nicht unerheblichen Ausgaben hatte der Verein bis Anfang September a. c. einen Vermögensbestand von 7000 Mark angehäuft, obgleich in diesem Jahre bereits in 47 Einzelfällen 3600 Mark für Unterstützung vorausgab wurden. Das Vermögen der Wittwencasse belief sich Anfang September auf 11,000 Mark, dasjenige der Pensionscasse auf 17,000 Mark, während bei dem gegenwärtigen Stande die Wittwencasse aus den Beiträgen eine Jahres-Einnahme von 7020 Mark, die Pensionscasse eine solche von 10,700 Mark zu erwarten hat. Zur Begräbniscasse war bis zur vorgenannten Zeit ein Versicherungscapital von 140,500 Mark angehäuft. Diese Zahlen sind gewiß ein sprechender Beweis für die gesunde Entwicklung des Vereins. Mit Rücksicht auf die mannigfachen Vorteile, die der Deutsche Privatbeamten-Verein seinen Mitgliedern bietet, verdient derselbe entschieden die volle Beachtung der theilnehmenden Kreise und jeder Privatbeamte sollte durch Beitritt zum Verein resp. zu dessen Cassen das begonnene Werk fördern helfen, denn nur durch Viele kann Vieles geschaffen werden. Im Uebrigen bemerken wir, daß der Vorstand des Deutschen Privatbeamten-Vereins, Zweigverein Chemnitz zu weiteren Auskünften, sowie zur Abgabe von Statuten, gern bereit ist.

Schwarzenberg, 30. Novbr. Dem Stabengewächse gleich, dessen kräftiger sich ausbreitender Wurzelstock ein Umlegen der Pflanze erheischt, fühlt die von Wanderrern, Schlaf- und Tischgästen als christliches Heim immer mehr begehrte hiesige Herberge den Druck ihrer engen Schranken und wartet der helfenden Hände, welche sie an eine geräumigere, ihrem Gedeihen förderlichere Stätte versetzen sollen. Dieser Erkenntniß konnte sich die letzte Generalversammlung des Vereins der Herberge zur Heimath hier nicht verschließen, nachdem ein Bericht über die Verkehrsabermehrungen (in 21, Jahr rund 6900 Uebernachtungen) dargelegt hatte, daß die Herberge dem wachsenden Bedürfnisse nicht mehr genügt, oft überfüllt, zuweilen gänzlich unzureichend ist. Dieser Umstand, sowie der, daß der Ende Juni 1887 ablaufende Pachtvertrag wahrscheinlich nicht erneuert werden kann, auch außerhalb des Centrum der Stadt in entsprechender Nähe kein geeignetes miethbares oder verkäufliches Haus zu finden sein dürfte, veranlaßte die Versammlung, der schon vom Curatorium erwogenen Frage eines Neubaus nahe zu treten. In der sichern Voraussicht, daß in einem größeren Gebäude die Herberge sich wesentlich besser entfalten, der Fremdenverkehr sich auf seiner jetzigen Höhe erhalten, die Benutzung durch hiesige Schlaf- und Tischgäste eine ausgedehntere und ein dann vorhandener Gesellschaftsraum gern zu Versammlungen von Corporationen begehrt, überhaupt die Herberge, wofür die umsichtige Leitung des Vorstandes und die Persönlichkeit des Hausvaters bürgt, im Segen bestehen und rentiren wird, beschloß man, ohne die Mitglieder über den Betrag ihrer Jahressteuer hinaus zu belassen, für den Fall, daß durch Unterstützungen die nöthigen Mittel gewonnen werden, an die Errichtung eines eignen Herberggebäudes zu gehen und für diesen Zweck einen ohne die öffentliche Unterstützung gesichert erhaltenen geeigneten Platz an der Erlauer Straße sich zu reserviren. Ob und wo sich freilich die „helfenden Hände“ zeigen werden, ist zur Zeit noch unbekannt. Zwar steht als unverhoffte erfreuliche Erfindung eine von der amts-hauptmannschaftlichen Bezirksversammlung unter gewissen Bedin-

gungen zu gewährende Unterstützung von 500 Mark in Aussicht, doch sind unsere Blicke wiederum am meisten auf Dresden gerichtet, wo vom Landesverein für innere Mission und der Rende-Stiftung die Herberge bei ihrer Gründung und Einrichtung ihre größten Unterstützungen erhalten hat. Vielleicht kommt auch ungeahnte Hilfe von Freunden der innern Mission, wie sie der Frauenverein und insbesondere das Rettungshaus zu wiederholten Malen erfahren durften. Der Verein muß leider gerade in dieser Periode den Verlust seiner beiden Vorsitzenden beklagen, den des Herrn Amtshauptmann Frhr. v. Wirsing, welcher aus Gesundheitsrückichten zeitweilig zurückgetreten ist, und den des Herrn Oberpfarrer Schelle durch seine Beförderung zur Superintendentur Dölnitz, zweier Männer, deren eigenes unter vielen Sorgen geschaffenes Werk die Herberge ist und durch deren Einfluß letztere die reichen Unterstützungen vom Bezirksmissionsverein, dem schon genannten Landesverein und von der Rende-Stiftung erhalten hat; und noch erhofft. Doch ist zur Freude des Vereins Herr Archibaldus omars Gareis gewonnen worden, welcher aus seiner früheren Wirkungsstätte Annaberg als ein jedem Werke der innern Mission mit ganzer Seele ergebener Mann bekannt ist und einen Theil seiner Ruhezeit der Sorge für diese Anstalt opfern will. Den bisherigen Leitern aber herzlichster Dank, dem neuen freudiges Vertrauen und der Herberge ein Glück auf!

Aue. Am Sonntage hatte der Verein „Turnerschaft“ im Gasthose „zur Bahnhofsecke“ in Jelle eine Abendunterhaltung veranstaltet, welche trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht war. Die mit zur Aufführung gelangenden Gruppenaufstellungen waren als sehr gelungen zu bezeichnen. Die „Sonntagsjäger“ ließen einiges zu wünschen übrig. Die vorhergehenden Stücke, „Das liederliche Kleblatt“ und „Der Drehtisch“ wurden hingegen sehr gut gespielt und verdienen öffentliches Lob. Der hierauf stattfindende Ball hielt sämtliche Teilnehmer in heiterster Turnierlaune bis zu früherer Stunde im geselligen Kreise beisammen. Dem Verein aber, welcher in seiner Ausbildung immer rastlos weiter schreitet, bringen wir ein „Gut Heil!“

Löbnitz, 30. November. Dem am gestrigen Abend im Schubert'schen Saale vom hiesigen Gesangverein „Liederfranz“ unter Mitwirkung des Kirchenchores zum Besten des Frauenvereins stattgefundenen Concert war ein gewähltes Programm zu Grunde gelegt, welches in allen Theilen sehr gut durchgeführt wurde. Das zu Gehör gebrachte überstieg alle Erwartungen und wurde den vortheilhaften Leistungen reicher Beifall gezollt. Wir können daher nicht unterlassen, dem Dirigenten, Herrn Cantor Wicher, sowie allen Mitwirkenden auch hierdurch besten Dank auszusprechen.

Crimmitschau, 28. November. Wie frivol trotz fortwährend durch die Presse erlassener Warnungen doch noch immer mit Schußwaffen umgegangen wird, zeigt wieder ein hier vorgekommener Fall. In einem hiesigen Restaurant besaßen sich am Mittwoch Abends gegen 9 Uhr eine Anzahl besagter Einwohner; ihnen gegenüber saß mit einem seiner Bekannten der Bäckermeister Dorn aus Meerane, welcher vorher einem Schweinefleisch beigemohnt und einige Wurst bei sich hatte, von welcher letzteren der Cementmaarenfabrikant Müller hier dem Benannten eine aus der Tasche zog, die dann zerschnitten und an einige Gäste vertheilt wurde. Kurz darnach brachte Dorn einen Revolver hervor und drohte mit Schießen, man glaubte jedoch nicht an eine Gefahr, bis plötzlich Dorn die Waffe gegen erwählten Müller erhob und diesen in den Hals schoß. Wenngleich die Verletzung desselben keine schwere ist, so wird sich, zumal die Kugel noch nicht aus der Wunde entfernt werden konnte, der Verletzte wohl einer Operation unterziehen müssen. Für den Revolverhelden, der übrigens an demselben Tage noch andere Personen mit seiner Waffe bedroht hatte, dürfte diese Affaire noch recht unangenehme Folgen haben.

In der Hensel'schen Herberge in Sebnitz spielten dieser Tage zwei Handwerksburschen aus Böhmen Karte, als plötzlich der eine aufsprang, seinen Genossen beschuldigte, er habe ihn durch betrügerisches Spiel um 70 Pf. gebracht und ihn sofort verhaften ließ. Während nun die Polizei die Papiere des Beschuldigten untersuchte, ergriß der Ankläger ein Tischmesser und brachte dem Verhafteten, einem anscheinend ganz harmlosen jungen Mann aus Herrnschretzen, eine so schwere Wunde in der linken Schulter bei, daß sich die Ueberführung in das Krankenhaus mittelst Siedfordes